

zeigen, daß dieser Bericht wörtlich wahr ist, und daß die Schlußfolgerung des frommen Predigers nicht nur für diesen, den mächtigsten aller Päpste, gilt, sondern auch für viele seiner Vorgänger und Nachfolger.

Bei der Krönung des Papstes wird — vielleicht schon seit dem 11. Jahrhundert⁶³⁾, und deshalb ist nicht auszuschließen, daß Jakob von Vitry davon wußte — dreimal auf einer Stange ein Wergbüschel angezündet, das zu nichts verbrennt. Und dreimal wird dazu gesagt: *Sancte pater, sic transit gloria mundi* — Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit dieser Welt⁶⁴⁾. Es gibt auch andere Symbolhandlungen dieser Art; etwa wenn dem Kaiser ein mit Asche von Knochen gefüllter Reichsapfel gegeben wird⁶⁵⁾, um ihn an den Tod zu erinnern, oder wenn nach der Krönung des byzantinischen Kaisers als erste einige Steinmetze an ihn herantreten, ihm Proben von Steinen verschiedener Farbe zeigen und ihn feierlich fragen: „Aus welchem Stein soll Ew. Majestät Grabmal hergestellt werden?“⁶⁶⁾, um ihn im Augenblick seiner Erhöhung an sein Ende denken zu lassen. Doch glaube ich, daß keine der verschiedenen Handlungen die irdische Vergänglichkeit und Hinfälligkeit eindrucksvoller symbolisiert als das Verbrennen der Wergbüschel. Und das ist nur im päpstlichen Krönungszeremoniell (seit dem 15. Jahrhundert) regelmäßig bezeugt, aber nicht für einen anderen Herrscher. Und da hatte es, so scheint mir, auch seine volle Berechtigung: Nur für den Papst, nur für diesen Herrscher, hatte diese symbolische Handlung ihren vollen Sinn. Denn kein Herrscher ist beim Antritt seiner Herrschaft so hoch erhoben worden über seinen vorigen Stand, keiner ist durch seinen Tod so tief gestürzt wie der Papst. Als Stellvertreter Christi war der Papst mehr als die weltlichen Herrscher, stand er über ihnen; als Mensch nach seinem Tode wurde der Papst oft schlimmer behandelt als irgendein anderer Mensch, geschweige denn als ein anderer Herrscher. *Sic transit gloria mundi*.

⁶³⁾ In einer Zeit, in der man an der Kurie manches vom byzantinischen Hofzeremoniell übernommen zu haben scheint (vgl. Elze, *Das Sacrum Palatium Lateranense*, *Studi Gregoriani* 4, 1952, S. 52), schildert Petrus Damiani diesen byzantinischen Brauch eingehend in seinem an Papst Alexander II. gerichteten Opusc. 23, Migne PL 145 Sp. 480.

⁶⁴⁾ Vgl. H. Heimpel zu Alexander von Roes, Pavo V. 224, MGH, *Staatschriften* 1, 1 S. 188f. Anm. 3; B. Schimmelpfennig, *Die Krönung des Papstes im Mittelalter*, dargestellt am Beispiel der Krönung Pius' II., QFIAB 54 (1974) S. 207f.; J. Brinktrine, *Die feierliche Papstmesse* (Rom ³1950) S. 4 Anm. 4.

⁶⁵⁾ Vgl. z. B. P.E. Schramm, *Sphaira, Globus, Reichsapfel* (1958) S. 86f. mit Anm. 6 u. 7 zur Vergänglichkeitssymbolik.

⁶⁶⁾ Leontios von Neapolis, *Leben des Heiligen Johannes des Barmherzigen*, c. 19, hg. H. Gelzer (1893) S. 36.